

# Gewerkschaftliche Erneuerung jenseits von Schockstarre und Niedergang

## Einleitung zum Heftschwerpunkt

von Kai Burmeister und Julia Friedrich<sup>1</sup>



©alphaspirit - stock.adobe.com

In dieser Weihnachtszeit haben die Paketboten mit den Auslieferungen von Amazon und Zalando alle Hände voll zu tun. Beim Einkauf vergessene Lebensmittel liefert schnell noch der Gorillas-Fahrer an die Haustür. Und in Grünheide rollen die ersten Teslas vom Band. Amazon, Gorillas und Co. mögen von den Konsument:innen durch die rosarote Brille betrachtet werden, weniger rosig sieht es hingegen mit den Arbeitsbedingungen und Rechten ihrer Beschäftigten aus. Nach dem Weihnachtsgeschäft werden viele Beschäftigte bei den Versandhändlern schlicht wieder entlassen.

Die neuen Player der Plattformökonomie sind – bislang – keine Hochburgen der gewerkschaftlichen Stärke und es wird zu einer Schlüsselphase der gewerkschaftlichen Erneuerung, ob

und wie die Durchsetzung gewerkschaftlicher Wirkungsmächtigkeit bei den symbolträchtigen Playern der 2020er Jahre gelingen wird oder eben nicht.

In diesem Schwerpunkt soll die gewerkschaftliche Erneuerung jenseits von Erzählungen des passiven Niedergangs im Mittelpunkt stehen. Dabei kommen vor allem aktive Gewerkschafter:innen mit Eindrücken aus der Praxis in Verbindung mit organisationspolitischen Überlegungen zu Wort. Ergänzt wird diese Sicht um Außenansichten von Wissenschaftler:innen, die sich näher mit Gewerkschaften, ihren Strategien und Praktiken beschäftigen und damit eher vom Spielfeldrand auf das Geschehen schauen. Beide Blickwinkel ergänzen sich und stehen für vielfältige Suchprozesse, um die gewerkschaftliche Praxis stärker mit den Realitäten und Problemlagen der sich wandelnden Belegschaften in Einklang zu bringen. Zwar legen die Beiträge dieses Heftes

<sup>1</sup> Kai Burmeister ist Mitglied der spw-Redaktion und arbeitet als Gewerkschaftssekretär in Stuttgart.

Julia Friedrich arbeitet ebenfalls als Gewerkschaftssekretärin in Stuttgart.

den Fokus vor allem auf organisations- und betriebspolitische Überlegungen, aber damit soll weder die doppelte Aufgabenstellung von Gewerkschaften unterschlagen noch einer Einführung das Wort geredet werden.

Das ausdrückliche Gegenteil ist beabsichtigt. Im Kapitalismus kommt Gewerkschaften als Preisfechter der Ware Arbeitskraft die Rolle zu, die Bedingungen für den Arbeitsalltag auszuhandeln. Es geht um Tarifverträge, deren Regelungsinhalt und deren Reichweite in Verbindung mit gewerkschaftlicher Organisierung und Mitgliedschaft. Darüber hinaus fällt den Gewerkschaften die permanente Aufgabe zu, über die unmittelbare Gestaltung des Arbeitsalltags hinauszugehen und als Interessenvertretung der Lohnabhängigen in der politischen Sphäre zu wirken. Hierbei geht vor allem um sozial- und wirtschaftspolitische Ansätze jenseits privatwirtschaftlicher Profitaneignung und zunehmend auch um klima- und umweltpolitische Fragestellungen eines tatsächlich Guten Lebens.

Als sehr hilfreich für die Darstellung gewerkschaftlicher Handlungsmöglichkeiten erscheint uns der Jenaer Machtressourcenansatz, auf den Klaus Dörre in seinem Beitrag eingeht.<sup>2</sup> Demnach haben Gewerkschaften „selbst wenn sie mit dem Rücken zur Wand agieren müssen, eine strategische Wahl. Sie können verfügbare Machtressourcen optimal kombinieren oder Quellen von Lohnabhängigenmacht versiegen lassen. Zwischen beiden Polen gibt es eine Vielzahl an strategischen Optionen, die den Gewerkschaftsaktiven selbst in schwierigen Situationen Handlungsmöglichkeiten eröffnen.“<sup>3</sup> Dass diese Handlungsmöglichkeiten nicht statisch sind, zeigt schon der Blick auf das corona-bedingte Arbeiten von Zuhause. Mobiles Arbeiten und Homeoffice sind nicht nur Gegenstand von Gestaltung und Regulierung von Arbeit, sondern bringen ebenso Herausforderungen für die Gewerkschaften mit sich. Der direkte Kontakt mit den Beschäftigten am Arbeitsplatz und der direkte Austausch von Betriebsräten und Vertrauensleuten im Gewerkschaftshaus

waren bisher der Kitt, auf den Gewerkschaften beim Aufspüren von Problemlagen und der Vorbereitung von Kampagnen angewiesen waren. Hier gilt es für Gewerkschaften neue Kontakt- und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und immer wieder neu zu erproben. Ein vollständiges Zurück zur alten Zeit der gewerkschaftlichen Praxis wird es auch nach einer bewältigten Corona-Pandemie nicht geben können.

Mit Blick auf die Mächtigkeit und Durchsetzungskraft rücken mit den Gewerkschaften selbst und den politischen Institutionen zwei Akteure ins Zentrum, die bedeutsam für gewerkschaftliche Revitalisierungsansätze sind. Im rot-grün-gelben Koalitionsvertrag finden sich erfreulicherweise einige Aussagen zur beabsichtigten Stärkung der Tarifbindung, u. a. durch ein bundesweites Tariftreugesetz. Insgesamt ist im Wahlkampf festzustellen gewesen, dass die SPD nach einer Politik der massiven Schwächung von Gewerkschaften und Sanktionierung der Beschäftigten während der Agenda-Jahre auf einen neuen Schulterchluss mit den Gewerkschaften gesetzt hat. Der Verdi-Vorsitzende Frank Werneke nimmt den Koalitionsvertrag zum Anlass, auf eine unterschiedliche Begleitung durch die Politik hinzuweisen. Während Bestrebungen erkennbar sind, die industrielle Transformation politisch gut zu begleiten, würde hingegen „Arbeit in der Dienstleistungswirtschaft von der Politik nicht so gesehen [...], wie ich das für notwendig halte (Stuttgarter Zeitung vom 29. November 2021).

Nach vorne formuliert gibt es für fortschrittliche Parteien noch genug Möglichkeiten, sich als Interessenvertreter der Arbeit zu profilieren und gewerkschaftliche Wirkungsmächtigkeit vor einem weiteren Verfall zu schützen und mit neuer Stärke zu versehen. Neben den jeweiligen Instrumenten könnte dies dazu dienen, die politischen Möglichkeiten der Regierung in Richtung „mehr Fortschritt zusammen mit den Gewerkschaften wagen und für alle Beschäftigten“ anzugehen. Dies wäre eine Fortschrittskonstellation für diese Dekade, die deutlich über diese Legislaturperiode und ihre Begrenzungen hinauswirken kann.

2 [interner Verweis auf Artikel im Heft]

3 Ebd. a. a. O.

Gewerkschaftlich organisierte Wähler:innen – gemeint sind bei der Erhebung der Forschungsgruppe Wahlen nicht nur die DGB-Gewerkschaften – haben bei der Bundestagswahl wie folgt entschieden: Während die drei Parteien SPD (32,3 Prozent), AfD (12,3 Prozent) und Linke (6,8 Prozent) im Gewerkschaftslager stärker abgeschnitten haben als bei der gesamten Wählerschaft, schnitten CDU/CSU (19,1 Prozent), Grüne (12,2 Prozent) und FDP (9,2 Prozent) hier schlechter ab. Gewerkschaftlich organisierte Wähler:innen neigen eher dem linken Lager zu, aber es wird hier auch konservativ und liberal gewählt. Besonders beachtenswert ist das starke Abschneiden der rechtspopulistischen und rechtsextremen AfD in diesem Zusammenhang, insbesondere bei Männern, die vermutlich positiv auf die vermeintliche Interessenvertretung der „kleinen Leute“ reagieren.<sup>4</sup>

Das Wahlverhalten belegt einmal mehr, dass sich in der gewerkschaftlichen Mitgliedschaft die gesellschaftliche Stimmungslage und Lager widerspiegeln. Gleichzeitig sollte diese Bandbreite dafür sensibilisieren, dass rechtspopulistische Strategien zur Polarisierung gesellschaftlicher Themen wie Klimawandel oder der Umgang mit der Coronapandemie auch in der Arbeitswelt ansetzen und gegen den DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften gerichtet sind. Bei der Positionierung in „der Klimafrage“ geht es also nicht nur um den Spagat zwischen Arbeitsplätzen und Klimaschutz, sondern auch um die Deutungshoheit in den Belegschaften zu gesellschaftlichen Themen. Mit einer klaren Absage an den Rechtspopulismus müssen Gewerkschaften immer wieder neu verdeutlichen, dass sie zwar parteipolitisch neutral sind, aber einen klaren politischen Standpunkt vertreten und das politische Mandat ausfüllen. Angesichts der industriellen Transformation heißt dies, die Interessen der Beschäftigten nach sicheren

Arbeitsplätzen und stabilen Einkommen nach vorne zu stellen und den Umweltkonflikt aufzulösen.

In den Betrieben stehen 2022 wieder die Betriebsratswahlen an und hier sind alle Beschäftigten – unabhängig von der Nationalität – zur Wahl aufgerufen. Der Weg zur Wahlurne ist anders als sonst, die einen arbeiten im Homeoffice und die anderen arbeiten mit Masken in den Hallen und Werkstätten. Natürlich ist der Ausgang der Betriebsratswahlen erstmal für die jeweiligen Belegschaften von Belang, aber im politischen Raum müssen diese Wahlen als Grundlage von mehr Demokratie in Wirtschaft und Betrieb mehr strategische Beachtung finden. Dieser Heftschwerpunkt soll einen Beitrag dazu leisten.

### Beiträge im Einzelnen:

*Klaus Dörre* untersucht die Machtressourcen der Gewerkschaften, deren Quellen, Veränderungen und gegenwärtige ökonomische und gesellschaftliche Konflikte sowie das Verhältnis zu ökologischen und Klimaschutz-Bewegungen wie Fridays for Future.

*Jana Flemming* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem Umgang der Gewerkschaften mit sozialökologischen Fragen mit einem besonderen Augenmerk auf die Ambivalenz von Arbeit und Ökologie.

*Wittich Rossmann* und *Marco Schmidt* blicken auf die Entwicklung und Perspektiven der Home-Office-Arbeit, auf Arbeitskooperation, Präsenzkultur und neue Souveränitäten der Beschäftigten bei Arbeitszeit und -ort.

*Tobias Kämpf* und *Barbara Langes* befassen sich mit dem Einsatz von „künstlicher Intelligenz“ in der Arbeitswelt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen, Ausprägungen, sozialen und politischen Diskurslinien sowie Potentialen zum Empowerment der Beschäftigten.

*Thorsten Gröger* und *Frederic Speidel* berichten über die Erfahrungen mit strategischer Zielgruppenarbeit im Rahmen eines regionalen Teilprojekts zur Erschließung von Mitgliedern

<sup>4</sup> Gerade hat die Otto-Brenner-Stiftung eine Studie veröffentlicht, die die „soziale Rhetorik“ der AfD als „oberflächliche Fassade“ beschreibt und die AfD in ihrer wirtschafts- und sozialpolitischen Ausrichtung fest in der neo- bzw. ordoliberalen Tradition verortet: Stephan Pühringer, Karl M. Beyer & Dominik Kronberger: Soziale Rhetorik, neoliberale Praxis. Eine Analyse der Wirtschafts- und Sozialpolitik der AfD, OBS-Arbeitspapier 52, Frankfurt 2021, online unter [https://www.coolis.de/wp-content/uploads/2021/12/AP52\\_AfD\\_WiPo\\_SoPo.pdf](https://www.coolis.de/wp-content/uploads/2021/12/AP52_AfD_WiPo_SoPo.pdf).

für die IG Metall in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

*Sylvia Stieler* und *Martin Schwarz-Kocher* gewähren einen Einblick in die betriebliche Praxis und erläutern vielfältigen Hemm- und Beschleunigungsfaktoren wirksamer Gestaltungsmöglichkeiten der Beschäftigten an Digitalisierungsprozessen.

*Thorben Albrecht* und *Thomas Würdinger* skizzieren die Vielfalt gewerkschaftlicher Identitäten und Interessen und betonen deren grundsätzliche Stärke, beleuchten aber auch die daraus erwachsenden Herausforderungen für die wirkmächtige kollektive Interessenvertretung und -Durchsetzung.

*Nina Heidt-Sommer* befasst sich mit vielfältigen Belastungen der im Bildungsbereich Beschäftigten auf Grundlage einer exemplarischen GEW-Studie, die sich detailliert auch mit aktuell zu beobachtenden Verschiebungen befasst und deutliche Bezüge zu den Belastungen in Pflegeberufen aufweist.

*Thorsten Schulten* geht der Frage nach, ob unter der neuen Ampelregierung eine politische Stärkung des Systems der Tarifverträge zu erwarten sein wird und wie der anhaltenden Erosion der Tarifbindung entgegengewirkt werden kann.

Der Beitrag von *Hajo Holst* und *Steffen Niehoff* beschäftigt sich mit unterschiedlichen Einstellungen und Erwartungen, die Beschäftigte in der Industrieproduktion gegenüber der digitalen Transformation besitzen, und benennt betriebliche Handlungsfelder. ■

# spw-Newsletter

aktuell und kompakt informiert über



Artikel/Dossiers  
linke Debatten  
Bildungsangebote

Für eine schnelle  
Online Information  
Jetzt eintragen unter  
[www.spw.de](http://www.spw.de)  
für den spw Newsletter